

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Band: 112 (2018)

Heft: 4

Artikel: Giovanni Bellini und die Auferstehung : zu den Bildern in diesem Heft

Autor: Baer, François G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Giovanni Bellini und die Auferstehung

Zu den Bildern in diesem Heft

In der langen Geschichte der sakralen Kunst nehmen die Darstellungen des Leidens Christi einen bedeutenden Raum ein, die Szenen vor der Kreuzigung und die Darstellung des toten Jesus mit seiner Mutter und Johannes sind quasi Standardszenen über die Jahrhunderte. Sucht man aber Darstellungen der Auferstehung und vor allem der Verklärung – also Christi Himmelfahrt – muss man diese suchen. Die bei uns heute wohl präsenteste und in ihrer dramatischen Wucht beeindruckende ist wohl jene des Isenheimer Altars in Colmar (siehe Seite

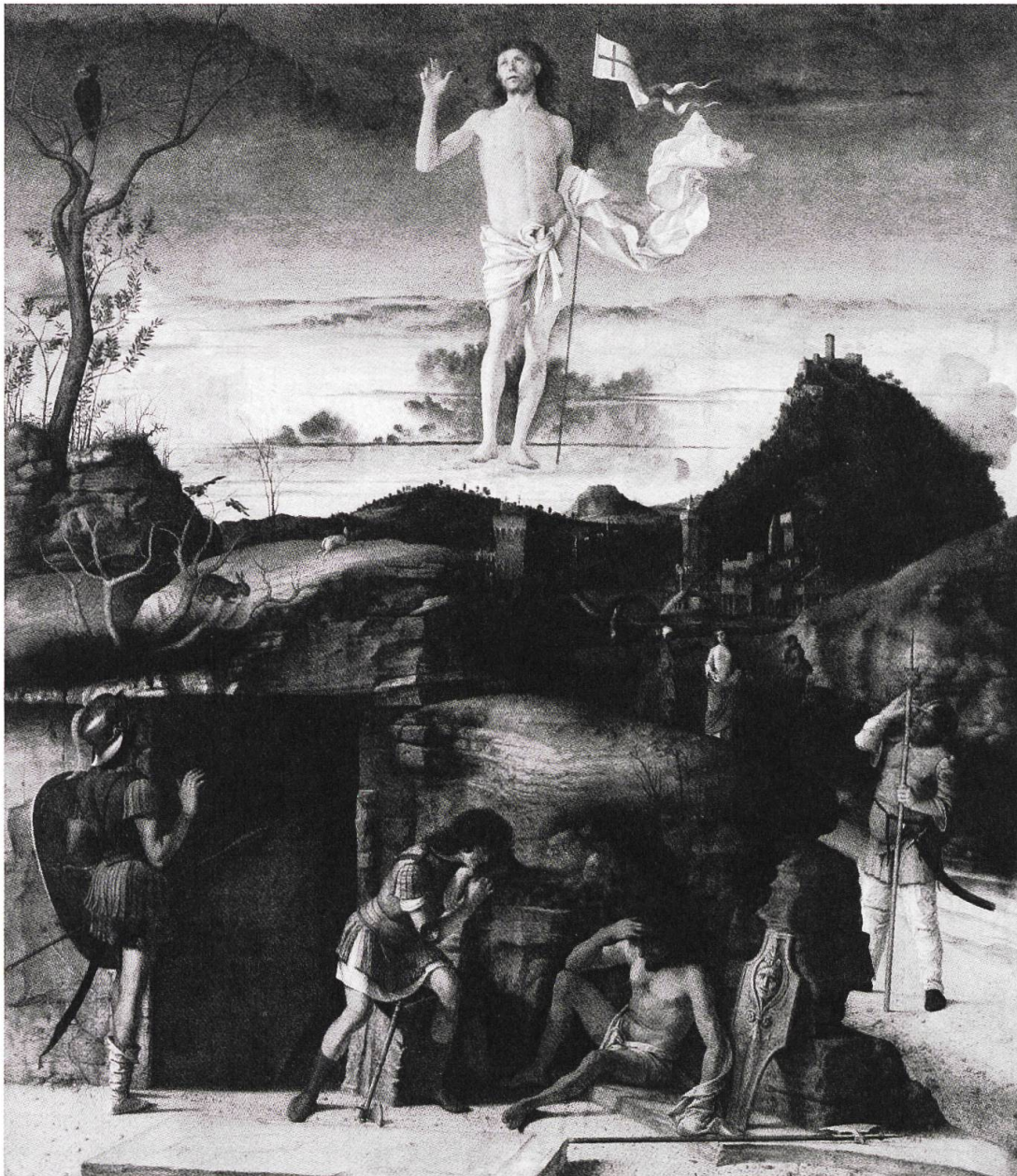
15). Ein Maler jedoch, der sich über ein langes Künstlerleben immer wieder dem Ostergeschehen widmete, war Giovanni Bellini, der um 1437 in Venedig zur Welt kam und bis zu seinem Tode 1516 seiner Stadt treu blieb. Niemand wohl hat sich dem Thema des betrauten Jesus mit tieferer religiöser Intensität genähert.

Giovanni Bellini stammte aus einer bekannten Künstlerfamilie, zu der sein Vater Jacopo und sein Bruder Gentile, aber auch sein Schwager Andrea Mantegna gehörten. Giambellino, wie Giovanni oft familiär genannt wurde, war die überragende Künstlerpersönlichkeit in Venedig in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Er wurde schon früh zum Haupt der venezianischen Malerschule und er bildete in seiner grossen Werkstatt viele Schüler aus, unter ihnen zuletzt Giorgione und Tizian.

Er nimmt in seine von der italienischen Renaissance geprägten Bildsprache Motive der flämischen Malerei auf, erfindet die Gattung der «Cappriccios», also von Bildern, die Szenen in einer fantasierten Landschaft schildern. Vor allem aber schenkt er der Farbe ein ganz anderes Gewicht, als es die Maler bisher getan hatten. Galt vor ihm die Zeichnung als das A und O in der Malerei und war die Farbe mehr nur Kolorit, so vermochte Bellini nun die verschiedenen Formen und Gestalten mittels der Farbe, welche die Linie quasi verschwinden lässt, in ein Ganzes zu verschmelzen. Ausserdem entdeckt er den Einfluss des Lichts, welches den Bildern eine unkonstruierte Perspektive und seinen Porträts (Seiten 11, 12, 21) eine psychologische Durchdringung verleiht.

*Giovanni Bellini,
Kreuztragender
Christus, Öl auf Holz,
1510. Bild: Museum of
Art, Toledo (Ohio)*





Die Auferstehung,
Altarbild von Giovanni Bellini für die Zorzi-Kapelle in der Kirche San Michele, Murano/Venedig, um 1476–79, Gemäldegalerie, Berlin. Bild: Wikimedia Commons

In seinem Bild *Die Verklärung Christi* (siehe Seite 1), in den 1480er Jahren gemalt, sind alle Elemente vorhanden: Der von zwei Propheten flankierte Christus und drei vor ihm kniende Jünger befinden sich in einer zwar konstruierten, aber dennoch realistischen Landschaft mit sanften, hintereinander gestaffelten Hügeln. Die Figuren werden klar von links beleuchtet, die rechte Hand Jesu wirft einen präzisen Schatten auf dessen makellos weisses Gewand. Alles ist absolut klar, voll sanftem Licht – und dennoch geheimnisvoll.

Die *Auferstehung Christi* (Seiten 7 und 13) entstand einige Jahre früher als die *Verklärung* (Seite 1), ist aber ebenfalls schon in Öl gemalt. Das ermöglicht ge-

genüber der bisherigen wasserlöslichen Temperamalerei weit grössere Nuancierungen und Transparenz, was im verklärten Leib des Auferstandenen oder in der feinen Textur seines Lententuchs zum Ausdruck kommt. Bellini stellt den auferstandenen Christus nicht mehr in dem Moment dar, in dem er dem Grab entsteigt, sondern schwebend in der Luft, vor einem tiefen Blau der entschwindenden Nacht zu der immer heller werdenden Morgenröte. Und er zeigt ihn mit einer natürlichen Schönheit des Körpers noch im Tode, mit einer Reinheit der Linienführung und einer Klarheit und Kraft der plastischen Modellierung, aber vor allem mit einer Zartheit und Tiefe des seelischen Ausdrucks. ●